

Jens Kroh

Transnationale Erinnerung

Der Holocaust im Fokus
geschichtspolitischer Initiativen

Inhalt

Vorwort.....	7
1 Einleitung.....	9
1.1 Die Auseinandersetzung mit dem Holocaust als Forschungsgegenstand.....	11
1.2 Die Analyse des »Stockholm-Prozesses«: Zur Methodik.....	19
1.2.1 Ereignis, Event und Medienereignis: Die Forschungsdiskussion.....	20
1.2.2 Aufbau der Arbeit.....	28
1.2.3 Quellenlage und -auswertung.....	30
2 Öffentlichkeit, Erinnerung, Politik.....	34
2.1 Konstituierung transnationaler Öffentlichkeiten	34
2.1.1 Konzeptualisierung.....	34
2.1.2 Transnationalisierung.....	37
2.2 Erinnerungskultur als transnationales Politikfeld.....	41
2.2.1 Erinnerungskulturen und kollektives Gedächtnis	41
2.2.2 Symbolische und materielle Geschichtspolitik	45
2.3 Zwischenfazit	49
3 Tendenzen der Transnationalisierung des Holocaust	50
3.1 Der Holocaust als globaler Erinnerungsort	51
3.2 Der Holocaust als Gegenstand internationaler Politik.....	74

4	Schlüsselereignis: Die Stockholmer »Holocaust-Konferenz«.....	111
4.1	Planung und Diskussionsprozess.....	114
4.2	Konferenzverlauf.....	135
4.2.1	Dominanz der Politik?	136
4.2.2	Im Plenum: Die Reden der Politiker	141
4.2.3	Die »Stockholmer Deklaration«.....	159
4.3	Auswirkungen.....	164
4.3.1	Genese einer »europäischen Innenpolitik«?	165
4.3.2	Folgekonzferenzen	178
4.4	Berichterstattung.....	190
5	Vertiefung und Verstetigung: Die ITF.....	201
5.1	Organisation und Funktionsweise	202
5.2	Erweiterung: Kriterien, Kontroversen, Konsequenzen	213
5.3	Öffentlichkeitsrelevanz im Politikfeld.....	222
6	Fazit.....	229
7	Anhang	238
7.1	Reden und Dokumente.....	238
7.2	Literatur	247
7.3	Interviews.....	265
7.4	Abkürzungen	266

4 Schlüsselereignis: Die Stockholmer »Holocaust-Konferenz«

Die Stockholmer »Holocaust-Konferenz« (26. bis 28. Januar 2000) markiert die Hinwendung zur gegenwarts- und zukunftsgerichteten Auseinandersetzung mit dem Holocaust. Es geht nicht mehr um die Aufarbeitung der Vergangenheit, sondern um die Frage, wie der Holocaust zukünftig narrativiert und vergegenwärtigt werden soll. Die thematische Verlagerung von der restitutionsbezogenen Raubgold- und Vermögenswertproblematik auf die Frage von Holocaust-Erinnerung und -Erziehung ist von einer Reihe von Veränderungen begleitet. So unterscheidet sich die Stockholmer Konferenz nicht nur in Hinblick auf ihre Organisation (Kapitel 4.1) und ihren Verlauf (Kapitel 4.2) von den Vorgängerveranstaltungen in London und Washington. Sie hebt sich auch in Bezug auf ihre Größenordnung und die Dimension ihrer Effekte ab, wie die Kommentare zeitgenössischer Beobachter andeuten. So konstatieren Daniel Levy und Natan Sznaider, dass in Stockholm die »Basis eines (offiziellen) europäischen Gedächtnisses« (2001: 211) gelegt werde, und auch Michael Jeismann stuft die Bedeutung der »Holocaust-Konferenz« hoch ein. Seiner Auffassung nach verkörpert sie einen »Gründungsmythos neuer Weltpolitik« (2001: 147).

Was sind die Gründe dafür, dass der Veranstaltung in Schweden eine derart herausragende Funktion zugeschrieben wird? Ein erster Hinweis auf die Bedeutung der Konferenz ist, dass zu Beginn des 21. Jahrhunderts rund 600 Delegierte aus 46 Ländern zusammenkommen, um die internationale Aktualität des Holocaust zu bezeugen und sich über zukünftige Aktivitäten im Bereich Holocaust-Erinnerung und -Aufklärung zu verständigen. Abgesehen von der bloßen Zahl der Teilnehmer findet die Relevanz der Veranstaltung jedoch vor allem in der Prominenz und dem Prestige der geschichtspolitischen Akteure ihren Ausdruck, die der Einladung gefolgt sind. Es versammeln sich in der beinahe vollständig abgeriegelten Innenstadt von Stockholm nämlich nicht nur vornehmlich Diplomaten und

Ministerialbeamte wie noch in London und Washington, sondern mehr als zwanzig Staats- und Regierungschefs.¹⁴⁸

Die Konferenz ist hierdurch im Vergleich zu allen bisher mit dem Holocaust befassten Veranstaltungen einzigartig: sie ist ein veritabler Polit-Gipfel und entwickelt sich beinahe folgerichtig zum Medienereignis.¹⁴⁹ Ein Indiz hierfür ist, dass annähernd 900 Journalisten vor Ort über sie berichten. Dies hängt auch damit zusammen, dass die »Holocaust-Konferenz« eine Reihe weiterer Nachrichtenfaktoren bereithält. So sollte die Vielzahl der Politiker, die nach Stockholm reist, nicht darüber hinweg täuschen, dass auch wichtige Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Gesellschaft ein Podium erhalten und damit ein weiterer Berichterstattungsanlass für Fach- und Massenmedien gegeben ist.¹⁵⁰

148 Zu nennen sind: der argentinische Präsident Fernando de la Rúa, der bulgarische Präsident Petar Stojanow, der dänische Premierminister Poul Nyrup Rasmussen, der deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder, der finnische Premierminister Paavo Lipponen, der französische Premierminister Lionel Jospin, der isländische Premierminister David Oddsson, der israelische Premierminister Ehud Barak, der italienische Premierminister Massimo d'Alema, die lettische Präsidentin Vaira Vike-Freiberga, der litauische Premierminister Andrius Kubilius, der mazedonische Premierminister Ljubco Georgievski, der niederländische Premierminister Wim Kok, der norwegische Premierminister Kjell Magne Bondevik, der polnische Präsident Aleksander Kwasniewski, der österreichische Bundeskanzler Viktor Klima, der schwedische Premierminister Göran Persson, der slowakische Präsident Rudolf Schuster, der slowenische Präsident Milan Kucan, der tschechische Präsident Václav Havel, der ukrainische Premierminister Viktor Juschtschenko. Hinzu kommen hochrangige Minister und Diplomaten weiterer Staaten (Albanien, Australien, Belgien, Bosnien-Herzegowina, Brasilien, Chile, Estland, Griechenland, Großbritannien, Irland, Kanada, Kroatien, Luxemburg, Moldawien, Portugal, Rumänien, Russland, Schweiz, Spanien, Türkei, Ungarn, USA, Uruguay, Vatikan, Weißrussland und Zypern) sowie der Generalsekretär des Europarats, Walter Schwimmer (vgl. Regeringskansliet 2000a: 324–336).

149 Eine Ausnahme bilden die Gedenkfeierlichkeiten in Auschwitz im Jahr 1995, die sich ebenfalls durch den Besuch hochrangiger Politiker auszeichnen. Sie sind jedoch nicht als Polit-Gipfel zu kategorisieren, da es sich dabei (wie auch bei der im Jahr 2005 stattfindenden Veranstaltung) um eine Erinnerungszeremonie am authentischen Ort handelt. Im Unterschied zur Stockholmer Konferenz geht es den Teilnehmern solcher Gedenkrituale nämlich nicht darum, sich über geeignete Schritte zur Vergegenwärtigung des Holocaust zu informieren und konkrete Maßnahmen in diesem Bereich zu beraten. Gleiches gilt auch für die 28. Sondersitzung der Vollversammlung der UN am 24. Januar 2005 in New York, ein weiteres mit prominenten Politikern aus aller Welt besetztes politisches Event.

150 Neben dem maßgeblich an der Organisation und Durchführung der Konferenz beteiligten Yehuda Bauer sowie dem Ehrenvorsitzenden Elie Wiesel ist insbesondere die Teilnahme folgender Persönlichkeiten an der Konferenz und den verschiedenen *Workshops* hervorzuheben: Michael Berenbaum (als Projektleiter maßgeblich an der Kreation des USHMM beteiligt und mittlerweile Direktor von Steven Spielbergs Stiftung »Survivors of the Shoah«), Sara Bloomfield (Direktorin des USHMM), Jacques

Der spezifische Nachrichtenwert und die Relevanz der »Holocaust-Konferenz« speist sich zusätzlich aus einer Reihe von politischen Ereignissen der vergangenen Monate. Neben der andauernden Debatte um die Entschädigung von NS-Zwangsarbeitern trägt der Kosovo-Konflikt zur Aktualität des Holocaust am Ende des 20. Jahrhunderts bei. Die ethnischen Säuberungen auf dem Balkan und die in diesem Zusammenhang häufigen Auschwitz-Analogien in der Mitte des Jahres 1999 führen dazu, dass die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit auf die Gefahr eines neuerlichen Genozids auf europäischem Boden gelenkt wird.

Unmittelbare Auswirkungen hat ferner die Koalition zwischen der bürgerlich-konservativen ÖVP und der rechtspopulistischen FPÖ, die sich quasi mit Beginn des Stockholmer Polit-Gipfels in Österreich anbahnt. Die mögliche Regierungsbeteiligung der maßgeblich von Jörg Haider geprägten Partei hat zur Konsequenz, dass sich während der »Holocaust-Konferenz« verschiedene Regierungschefs in Pressekonferenzen zu den Vorgängen in Österreich äußern und dabei die Wichtigkeit von Toleranz und Antifaschismus unterstreichen. Eine transnationale Debatte über die Richtigkeit und Angemessenheit der Maßnahmen gegen Österreich, die kurz nach der Konferenz durch die vierzehn anderen EU-Mitgliedstaaten beschlossen werden und in der schwedischen Hauptstadt ihren Beginn nehmen, schließt sich an. Hierdurch erhält *Stockholm* ex post weitere Relevanz.

Bevor allerdings die Effekte der »Holocaust-Konferenz« (Kapitel 4.3) und ihre mediale Aufbereitung (Kapitel 4.4) analysiert werden, widmen sich die folgenden Ausführungen zunächst den Vorbereitungen (Kapitel 4.1) und dem Verlauf (Kapitel 4.2) der rund 1,6 Millionen Euro teuren Veranstaltung.¹⁵¹ Dabei finden mehrere Gesichtspunkte Beachtung: Erstens stellt sich die grundsätzliche Frage, wer an der Konzeption des

Fredj (in der Zwischenzeit Direktor des »Mémorial de la Shoah«), Israel Gutman (lange Zeit leitender Historiker in Yad Vashem), Eberhard Jäckel (Historiker und Mitinitiator des »Holocaust-Mahnmals« in Berlin), Serge Klarsfeld (französischer Holocaust-Überlebender und profiliertes »Nazi-Jäger«), Volkhard Knigge (Direktor der Gedenkstätte Buchenwald), Claude Lanzmann (Autor des Films »Shoah«), Deborah Lipstadt (US-amerikanische Historikerin mit Arbeitsschwerpunkt Holocaust-Leugnung, die zum Zeitpunkt der Konferenz eine wichtige Rolle im sogenannten »Irving-Prozess« spielt), Arno Lustiger (Holocaust-Überlebender und Mitbegründer der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt am Main), Julius Schoeps (deutscher Historiker und Direktor des »Moses Mendelssohn-Zentrums für europäisch-jüdische Studien« in Potsdam), James Young (Direktor der »Association of Jewish Studies« und wichtiger Experte bei der Realisierung des »Holocaust-Mahnmals« in Berlin) (vgl. Regierungskanzlei 2000a: 324–339).

151 Die Kosten für die schwedische Regierung betragen laut Bilanz vom 17. Mai 2000 exakt 14.470.580 schwedische Kronen.

Forums beteiligt ist. Das heißt, es ist die Rolle verschiedener kollektiver wie individueller Akteure und ihr Einfluss auf die konkrete Ausgestaltung der Konferenz zu untersuchen. Von Interesse ist zweitens, weshalb so viele hochrangige Politiker in Stockholm erscheinen. Zwar ist aufgrund der in Kapitel 3.2 skizzierten Ereignisse das Bewusstsein bei politischen Akteuren gestiegen, dass der Holocaust-Bezug ein relevantes internationales Politikfeld darstellt. Jedoch ist noch im Frühjahr 1999 keineswegs absehbar, dass sich die Veranstaltung zu einem derart bedeutsamen Polit-Event entwickelt. Mit dem Andrang der politischen Prominenz ist drittens auch die Erörterung ihres spezifischen erinnerungskulturellen Beitrags verbunden. In diesem Zusammenhang ist zu analysieren, wie und mit welchem Ergebnis sich die Interaktion der Akteure aus Politik und Wissenschaft bei den Vorbereitungen und bei der Veranstaltung selbst vollzieht.

4.1 Planung und Diskussionsprozess

Die unmittelbaren Vorbereitungen zum »Stockholm International Forum on the Holocaust« beginnen im Frühjahr 1999. Rund vier Monate nachdem Staatssekretär Pär Nuder bei der Washingtoner Konferenz im Dezember 1998 die Absicht Schwedens verkündet hat, eine internationale Konferenz zu veranstalten, wird Lars-Erik Wingren zum Konferenzkoordinator bestimmt. Unter der Leitung des Diplomaten aus dem Außenministerium arbeitet ein mehrköpfiges Team an der Organisation der Konferenz.¹⁵² Wie bereits von der Kreation der nationalen Initiative »Lebendige Geschichte« bekannt, holen die schwedischen Organisatoren zusätzlichen Rat bei ausländischen Experten ein. Dies ist notwendig, weil es Schweden nach wie vor an spezifischen Erfahrungswerten in Hinblick auf den Umgang mit dem Holocaust mangelt. Als wichtigster Experte agiert wiederum

152 Es umfasst im Wesentlichen seine Stellvertreterin Eva Fried, Botschafter Peter Hammarström (zuständig für Organisation, Sicherheit und Protokollarisches) und die politische Beraterin Veronika Bard-Bringéus. Hinzu kommen als wissenschaftlicher Berater Paul Levine (US-amerikanischer Historiker an der Universität Uppsala) und Gösta Grassman, der für die Leitung der Medienarbeit zuständig ist (vgl. hierfür und für weitere an der Organisation beteiligte Personen Regeringskansliet 2000a: 342). Während Wingren für die Organisation (samt der Finanzierung) der Konferenz im Allgemeinen verantwortlich zeichnet, ist Bard-Bringéus aus dem Büro des Premierministers mit der Aufgabe betraut, die Vorstellungen und Wünsche von Göran Persson in den Vorbereitungen zur Geltung zu bringen (vgl. Int. Bard-Bringéus 2005).